



Postulat Candan Hasan und Mit. über Prosciutto di Lucerna oder die langfristige Sicherung der Wertschöpfung in der Luzerner Landwirtschaft durch Qualität statt Quantität

eröffnet am 10. September 2018

Die Regierung wird gebeten, Massnahmen und Steuerungsmechanismen auszuarbeiten sowie Förderinstrumente anzupassen, damit die Wertschöpfung in der Landwirtschaft langfristig und nachhaltig gesichert wird.

Insbesondere durch:

- die Förderung von innovativen und neuen Betriebskonzepten, Spezialkulturen und alternativen Nutztierhaltungen,
- Stärkung der Regionalität, Direktvermarktung, überbetrieblichen Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette und der Veredelungsprozesse,
- Verbesserung der Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz,
- Ausschöpfung des Potenzials des Biolandbaus,
- Förderung von standortangepasster abgestufter Produktion,
- eine Deckelung der Tierbestände (Stand 2018) im Kanton Luzern ausgedrückt in Düngergrossvieheinheiten,
- Reduktion des Schweine- und Rindviehbestandes.

Begründung:

Im Kanton Luzern ist die klar dominierende Form der Landwirtschaft die Nutztierhaltung. 2015 lebten im Kanton Luzern 431 354 Schweine. Der Kanton mit den zweitmeisten Schweinen ist der Kanton Bern mit 243 384 Schweinen. Beim Rindvieh nimmt der Kanton Luzern mit 147 690 Tieren hinter dem Kanton Bern mit 308 609 Tieren den zweiten Platz ein. Der Kanton Bern ist aber vier Mal grösser und hat ungefähr zweieinhalb Mal mehr Einwohner.

Die hohe Nutztierhaltung schafft viele Arbeitsplätze und generiert Wertschöpfung. Sie ist aber auch ein Klumpenrisiko, braucht Boden und ist in der jetzigen Form mit erheblichen Stickstoff-, Nährstoff- und anderen Umweltemissionen verbunden. Mit 16,3 Hektaren Nutzfläche pro Betrieb liegt Luzern klar unter dem schweizerischen Durchschnitt von 19,7 Hektaren. Durch unsere kleinstrukturierten Gegebenheiten gehört der Kanton Luzern zu den Verlierern der eidgenössischen Politik der Strukturbereinigung und Grenzöffnung. Preisdruck aus dem Ausland und neue Trends wie der Konsum von weniger beziehungsweise nachhaltig produziertem Fleisch oder keinem Fleisch werden diesen Druck verschärfen.

Diese Entwicklungen gilt es zu antizipieren und Grundlagen zu schaffen, dass in Zukunft die Luzerner Landwirtschaft zu den Gewinnern gehört. Weiter gilt es, unsere Lebensräume und Naturräume zu schützen und zu erhalten. Der enorme Nährstoffeintrag und Pestizideinsatz zusammen mit der Intensivierung der Landwirtschaft haben erhebliche negative Auswirkungen auf unsere Gewässer, Wälder und die Biodiversität. Das Bienen- und Insektensterben ist augenscheinlich geworden, mit ihnen verschwinden wohl auch die Vögel, Fische und andere Säugetiere. Es ist der Zeitpunkt gekommen, unseren Boden vorausschauend zu bewirtschaften, damit er auch kommenden Generationen Lebensgrundlage bietet.

Auch in Zukunft sollen die Luzerner Landwirte durch die Nutztierhaltung ihre Existenz bestreiten können, mittels qualitativem Wachstum der Wertschöpfung anstatt noch höheren Tierbeständen. Weniger ist mehr für alle - für die Umwelt, die Landwirte und die Bevölkerung.

Candan Hasan

Fässler Peter

Wimmer-Lötscher Marianne

Fanaj Ylfete

Meyer Jörg

Ledergerber Michael

Setz Isenegger Melanie

Sager Urban

Roth David

Agner Sara

Schneider Andy

Meyer-Jenni Helene

Schuler Josef

Frye Urban

Celik Ali R.

Hofer Andreas